

Klaus Jentsch – Klaus „Jenni“ Renft

★ 30.06.1942 † 09.10.2006



Klaus Jentsch wurde in Jena geboren. Mit seinen Eltern wohnte er in Gernewitz, in der alten Molkerei, im damaligen Kreis Stadtroda, heutige Saale-Holzland-Kreis. Von 1949 bis 1957 besuchte er die Grundschule. Im Jahr 1952 verzog die Familie Renft nach Leipzig. Hier erfolgten 1957 erste Auftritte in der Schülerband „Kolibri“. Im Folgejahr, 1958 gegründet er die „Klaus Renft Combo“. Renft - den Mädchenname seiner Mutter, nutzte er fortan als Künstlernamen.

1963 absolvierte er die Facharbeiterprüfung als Möbeltischler. Die „Klaus Renft Combo“ erhielt 1962 Auftrittsverbot. Er gründete 1964 die Band „Butlers“. Dazu legte die Stasi eine Renft - Akte unter dem Decknamen „Wanderer“ an. Am 01.03.1964 erfolgte der erster (offiziell erwähnte) Auftritt der „Butlers“ beim Deutschlandtreffen der FDJ in Berlin erhielten die „Butlers“ eine Auszeichnung. Ein Jahr später erfolgte 1965 die Hochzeit und die Geburt seines Sohnes Christian. Aber auch das unbefristete Spielverbot für die „Butlers“ und andere Beatgruppen. Als Folge kam es zu den Leipziger „Beatkrawallen“, bei denen Jugendliche gegen das Beatverbot demonstrieren.. Es folgten 1966 inoffizielle Auftritte in der Leipziger Nachtbar „Intermezzo“. Seine Tochter Christiane wurde 1967 geboren. Klaus Renft wurde 1972 ehrenamtliches Mitglied der Arbeitsgruppe Jugendtanzmusik. 1973 erhielt er die Goldmedaille für das Programm „Zwischen Liebe und Zorn“. Im Jahr 1974 belegten die Band in der NBI - Beatparade nach den Puhdys den 2. Platz. Der Siegeltitel „Aber ich kann's nicht verstehen“ für den DEFA-Film „Wie füttert man einen Esel“ mit Manfred Krug war der letzte offiziell produzierter Renft - Song in der DDR.

1975 folgte das Verbot der „Klaus Renft Combo“, eine Beschwerde an den Kultusminister, heimliche Aufnahmen, Ende Oktober Entziehung der Zulassung durch das Kultusministerium und Besuch bei Robert Havemann. Im Dezember 1975 erschien ein Artikel im „Spiegel“ und eine Sendung im „Rias Berlin“. Am 08.12.1975 übergab Renft persönlich einen Brief an Erich Honecker.

Im Jahr 1976 heiratete er zum zweiten Mal (bis 1988). Am 15.01.1976 erfolgte die Vorladung durch den Rat des Bezirkes Leipzig. Im April 1976 stellte er einen Antrag auf Ausreise. Am 20.06.1981 wurde er aus der DDR-Staatsbürgerschaft entlassen.

In Jahr 1982 wurde Sohn Benjamin geboren.

1990 Renft - Comeback im Leipziger „Haus Auensee“. Eine Ausstellung von Renft - Bildern in Berlin Charlottenburg folgte 1992 und der Beginn der Ost-Tour „Renft is back“.

Tochter Marie Luise wurde 1994 geboren. Die Bassgitarre Renft's wurde an das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland übergeben und der Name Renft wurde beim Deutschen Patentamt patentiert.

„Und dann beginnt eine neue Zeitrechnung, an deren Ende zwei Renft-Gruppen stehen. Einmal ist keinmal, sagt man. Zweimal ist noch weniger.“ (Kaus Renft)

Bei Amiga erschien 1994 „Renft - Wer die Rose ehrt - Das Erbe“ mit alten Aufnahmen. 1996 folgte das Album „Renft - Die schönsten Balladen“ ebenfalls mit Songs aus dem Amiga-Fundus, 1997 erschien „Zwischen Liebe und Zorn. Die Autobiografie.“

Im März 1998 feierte Klaus Renft „40 Jahre Klaus Renft Combo“ in Berlin und Leipzig. Hier stand die legendäre 70er Jahre Besetzung erstmalig wieder zusammen auf der Bühne. Im September erschien „Nach der Schlacht. Die Renft- Story, von der Band selbst erzählt.“, ein Jahr später das Album „Als ob nichts gewesen wär“.

Am 09.10.2006 verlor Klaus "Jenni" Renft den Kampf gegen den Krebs, er verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus. Ihm zu Ehren wurde am 09.10.2007 in Leipzig die Renftstraße eingeweiht.

Ein Junge aus Gernewitz

Ein Memorandum für den DDR-Rocker Klaus Renft (1942-2006)

von Dr. Uwe Träger

Gernewitz bei Stadtroda im jetzigen Saale-Holzland-Kreis. Ein Weihnachtsfest am Ende der längst vergangenen 40er Jahre des 20. Jahrhunderts. Eine Kinderschar schreitet zum Auftritt in die dörfliche Kirche. Ein Junge fällt besonders auf - aber nicht gerade im positiven Sinne. Er wohnt mit seiner Mutter und seinem vermeintlichen Vater in der örtlichen Molkerei. Der Vater arbeitet hier als Leiter, die Mutter ist dessen rechte Hand. Der Junge heißt Klaus Jentsch. Wegen allzu grober Alberei und Blödelei fliegt er aus der Kirche. Das Singen findet ohne ihn statt.

Später, zur Kirmse, der Kirmes, singt er vor den heimischen Bauern. Gaudi ist angesagt! „Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt ...“ ist sein aktueller Hit, „den noch nicht mal die Kapelle drauf hatte“, erinnert er sich. Dies sollte sein erster öffentlicher Auftritt sein. Und dieses Mal johlt und pfeift das Publikum. Damit gilt Klaus als einer der Dorfmatadoren. Er entdeckt die Bühne für sich und, vor allem, die Liebe zur Musik. Diese sollte ihn sein Leben lang begleiten.

Mit zehn Jahren zieht er weg — nach Leipzig. Der Abschied ist schmerzlich: „Ohne mein Gernewitz konnte ich mir das Leben nicht vorstellen“, schreibt Klaus. Die Mutter versucht ihren Sohn zu trösten. Auch in Leipzig gibt es Tiere. Dass sich diese nur im Zoo befinden, verschweigt sie wohlweislich. Doch er wird Gernewitz, das waldreiche „Nest“ bei Jena (seine Geburtsstadt), nie ganz vergessen. Wiederholt und gern kommt er zurück — so 1975 und 1998, zu seinem Schulfreund Peter.

In seiner Autobiografie äußert sich Jentsch - Renft nostalgisch und philosophisch. Wald ist für ihn nach wie vor „Ruhe und zugleich geheimnisvolle Unruhe“. „An der Roda entlang, über die Flusswiesen“, erinnert er sich, „so ging der Weg, der immer unheimlicher wurde, je weiter man sich vom Dorf entfernte... Im Wald musste man ein Gefühl dafür entwickeln, wenn man umkehren muss. Man lernte, was Lichtwechsel ist, und wie schnell die Schatten kommen. Aber der Wald verstärkte auch das wunderbare falsche Gefühl, dass wir immer Kinder bleiben würden... Wenn ich im Wald war, war mein Kopf voll natürlicher Musik, zum Beispiel der Peitschenknall des Windes, die Wellen vom Fluss. Jede Stunde hatte ihren eigenen Geruch.“ Als er später spielt und singt, gibt er sich als Klans Renft aus (nach dem Mädchennamen seiner Mutter). Er wird einer der großen Musiker, Musikmanager der DDR-Rockszene, der deutschen Rockbewegung. LP, CDs, ungezählte Auskopplungen, Bücher sowie Auftritte über Auftritte sprechen für sich.

Die Ausreise aus der DDR

Viele Wohnstationen, in Leipzig, in Berlin folgen. Die negative Antwort auf einen direkt an Erich Honecker gerichteten Beschwerdebrief wegen unkorrekter Behandlung lässt ihn nach Westberlin gehen (1976). Berichterstattungen und Dokumentationen im „Spiegel“, im ZDF und anderen Medien ändern an der politisch fatalen Situation von Klaus Renft und seinen Bandmitgliedern nichts. Die politischen Querelen um die Ausweisung Wolf Biermanns aus der DDR schlagen auch in der Renft -Combo ein. Auftrittsverbote in der DDR, Diffamierungen rundum und Missachtung - gepaart mit Repressalien - sind einerseits die Folge. Administratives, bürokratisches Denken gewinnt die Oberhand! Andererseits macht gerade das die Band um Renft in dieser Zeit bei den Fans schon legendär. Ein Mythos umgibt sie! Doch für Renft und einige andere Musiker bleibt der Westaufenthalt erfolglos. Ein Neustart wird nach der Wende versucht. Allein acht CD's folgen, allerdings mit meist bekannten Titeln.

Aber ich glaube, der Mythos „Renft“ ging mit den nun neuartigen Begegnungen und Erfahrungen verloren. Wie auf nahezu allen Gebieten strömte auch ein Überangebot an Musik auf die Menschen ein. Die Musikverführungen für Fans erreichen ungeahnte Dimensionen. Bisher kaum erhältliche Veröffentlichungen der Pop- und Rockgrößen begleiten nun wie selbstverständlich den Alltag.

Fast ein Leben später - im Jahr 2001 kehrt Renft nach Thüringen zurück.

Bei Schleiz, in Löhma, kaufte er ein ehemaliges Pfarrhaus. Längst ist er von einer schweren Krankheit gezeichnet, obwohl er sie als bezwungen glaubt. Sie kommt 2004 wieder. Aber vielleicht, wie es bei vielen Menschen der Fall ist, rücken beim Älterwerden die Kindheitserinnerungen auch bei ihm verstärkt wieder ins eigene Denken. Auf seiner CD „Ein Leben mit dem Rock Roll“, erinnert er sich nahe. schwärmerisch an „sein“ früheres Gernewitz zurück: an weite Flächen, Tiere, Heuduft und Wälder... Er verabschiedet sich von der Großstadt Berlin und kehrt wieder zu seinen Wurzeln in Thüringen zurück.

2005 treffen wir uns in Stelzen. Anlässlich der alljährlich dort stattfindenden Festspiele stellt Renft als Maler in der ehemaligen Dorfschule aus. Ich selbst kämpfe hart mit den Nachwirkungen meines Schlaganfalls, er kämpft genau so zäh gegen seinen Krebs. Im Gespräch ergibt sich der gemeinsame Nenner: „Nur nicht unterkriegen lassen.“ Wir schwelgen in Erinnerungen musikalischer und künstlerischer Art. Neben der Musik findet Klaus Renft in der Malerei eine zweite innere

Erfüllung. Er erzählt nachdenklich, dass er ein Bild, fast schon zornig zerstört, wieder aus dem Papierkorb nahm und daran weiterarbeitete. Jetzt hat es seinen Platz in der Ausstellung gefunden, neben Landschaften, Blumen, Porträts, Stillleben. Renft hat Zeit mit uns zu diskutieren. Kurz vor Schluss der Ausstellung sind meine Frau und ich noch die einzigen Besucher. Wir besprechen eine zu planende Vortragskombination (Musik und Malerei) im Saale-Holzland-Kreis, in seiner früheren Heimat. Und er erinnert sich gern seiner alten Heimstatt, seiner Anfänge, seiner Herkunft. Klaus Renft ist von meiner Idee sichtlich angetan. „Diese Mischung hab' ich noch nicht probiert“, sagt er und trinkt genüsslich einen Schluck seines mitgebrachten Bieres...

Aber es sollte nicht mehr dazu kommen, diese Idee umzusetzen. Klaus Renft starb am 10.10.2006 im Alter von 64 Jahren auf dem Weg ins Krankenhaus. Sein breitrandiger Hut ist nicht mehr zu sehen, die Pfeife erkaltet, seine rauchige Stimme und das quirlige Zupfen auf seiner Bassgitarre sind im Original nicht mehr zu hören. Aufgrund seines Todes änderten Radiosender ihre Programme, die Medien berichteten, gedachten... Auf einer Schleife war zu lesen: „Für unseren geschätzten Weggefährten Klaus Renft — Ein letzter Gruß — die Puhdys“ (die Renft-Combo war neben den Puhdys eine Zeit lang in der DDR ebenso so populär. Sie teilten sich den Rock-Ruhm.) Allerdings ging sein letzter Wunsch nicht in Erfüllung. Er wollte auf seinem Grundstück im Pfarrgarten von Löhma beerdigt werden. In dieser Gewissheit wünschte er sich: „Tanz auf meinem Grab!“ Aber wieder störten behördliche Bedenken, Anordnungen, gar im Tode. Nun befindet sich seine Grabstätte auf dem Südfriedhof Leipzig.

Mit Klaus Renft trat ein großer Musiker von der deutschen, vor allem von der ostdeutschen Rock-Bühne. Selbst seine Stasi - Akte trägt den Vermerk: „Geschichtlich wertvoll“. Das Wirken seiner „Renft – Combo“ hat längst in der deutschen Rockgeschichte seinen Platz eingenommen. Im Sommer 2007 spielten bekannte Musikgrößen, anlässlich eines großen Rockkonzertes in Dresden, den wohl bekanntesten Hit der Gruppe Renft: „Wer die Rose ehrt ...“

Eine Hommage an die Renft - Combo...! Renft war, nein Renft ist Kult!